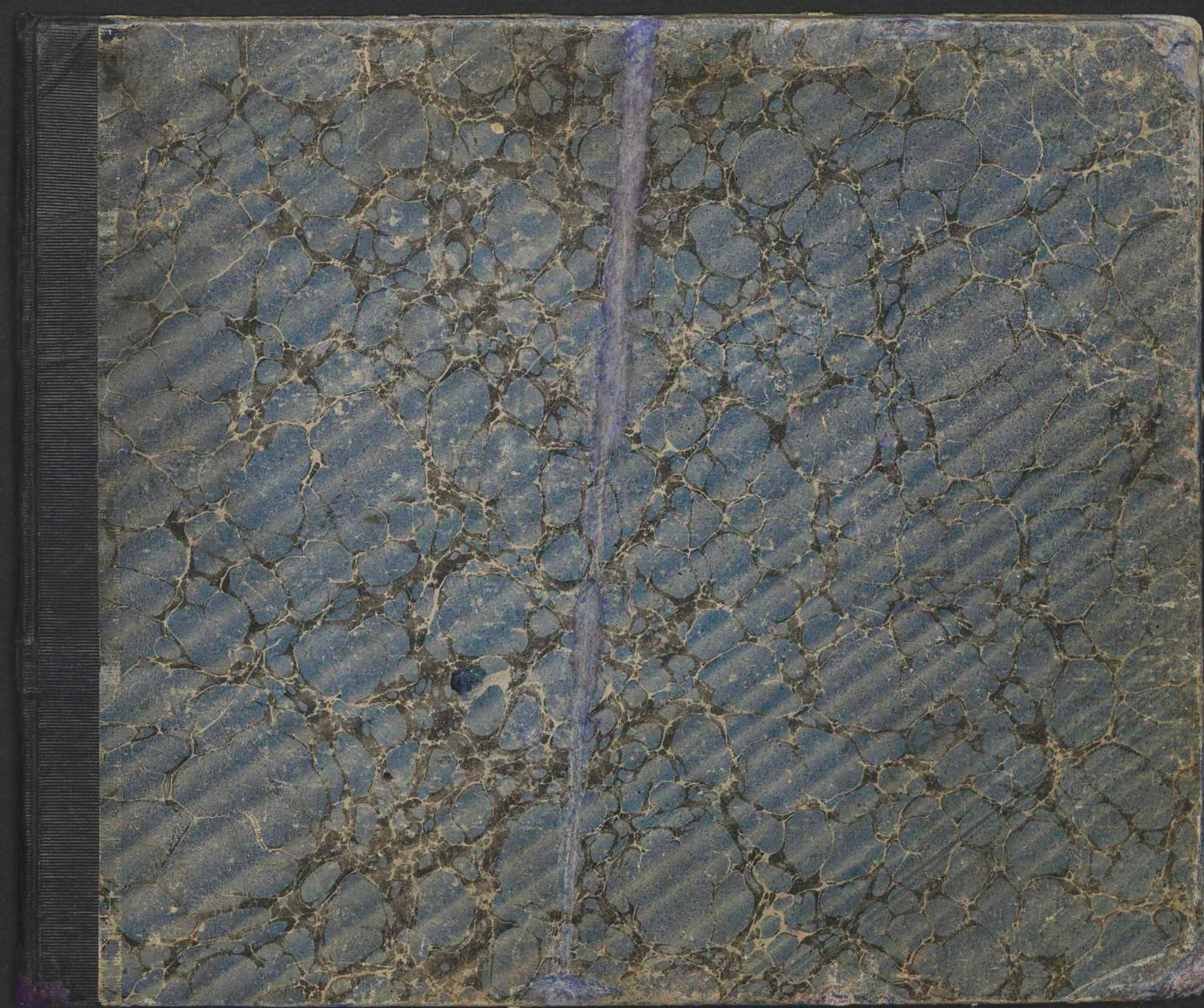




B III 6, 2135 R

KJA

Mit 8 Kolor. Lithogr., d. letzten
Jahr d. Hölzer

Oscar's Jugendjahre.

Eine nützliche und unterhaltende Erzählung
mit 12 colorirten Bildern.

Lehr- und Bilderbuch

guten, folgsamen und fleißigen Kindern gewidmet.

Kürnberg,

Verlag von J. E. Vohbeck.



30-46 17A 5503







Die Spazierfahrt.

Die Spazierfahrt.

Wie alle Menschen, so nimmt auch unser lieber Oscar an Alter zu und — wir können es sagen — auch an Verstand und Einsicht.

Herr von Graun, der Vater des Helden unserer Geschichte, besaß große Güter im Elsaß. Jedesmal im Herbst pflegte er sich mit seinem Verwalter und seiner Gattin nach einigen derselben zu begeben, um sich des schönen Landlebens zu freuen und von den Anstrengungen seines Berufes zu erholen. Als nun unser Freund Oscar 11 Jahre alt geworden war, machte ihm der Vater das Vergnügen, ihn zum ersten Male auf eine solche Reise mitzunehmen.

Herr von Graun lenkte das schöne Gespann selber, welches den Wagen zog, in dem noch einige Damen neben Frau von Graun saßen. Hinten auf dem Bedientensitz hat, wie ihr seht, Freund Oscar Platz genommen und guckt träumerisch auf die grünen Gebüsche, die wehenden Bäume, den wallenden Strom, auf die buschigen Hügel und den freundlichen blauen Himmel, der sich so mild und herrlich über dieses lachende Gemälde ausspannt. Hinter ihm lag eine lange fröhliche Zeit voll reiner süßer Freuden, fünf Jahre, die schönsten seines Lebens! Schon fühlte er, daß er jetzt in ein Alter übergetreten sei, wo die Freuden der Kinderstube nicht mehr wohl für ihn paßten und eine dunkle Ahnung entstand bei ihm, daß jetzt bald der wichtige Augenblick herannahe, in welchem er sich für einen künftigen Beruf entscheiden müsse.

Wohl ihm, daß er schon so frühe seine Gedanken dem Ernste zuwendet und mitten in jugendlicher Heiterkeit schon Blicke in die Zukunft wirft.

Werde auch du ihm ähnlich, mein lieber Leser. Ueberlaß dich nicht bestimmungslos und unbedachtsam dem Genuße deiner fröhlichen Kinderjahre, sondern denke oft darüber nach, was einstens aus dir werden soll und in welchem Berufe du deinen Mitmenschen künftig am nützlichsten werden kannst und dich selbst redlich ernähren willst?! —

K i n d e r v e r g n ü g e n .

Diejenige seiner Besitzungen, wohin Herr von Graum zuerst reisete, lag in einer ebenen, aber sehr fruchtbaren Gegend des Elsaß, in der Nähe der Stadt N**. Kaum befand er sich mit seiner Familie einige Tage auf dem Schlosse, so erschienen eine Menge Besuche aus der nahen Stadt und auch unser Freund Oscar erhielt bald durch Kinder, welche mitgebracht wurden, Gelegenheit, den Kreis seiner Bekanntschaften zu erweitern.

Das Schloß lag auf einem niedrigen Hügel, der aber bedeutend genug war, um in dieser flachen Gegend eine prächtige Aussicht zu gewähren. Wiesen umgaben das schöne Gebäude und trennten davon das Dorf, welches von fleißigen, wohlhabenden Landleuten bewohnt war, die ihrem Gutsherrn mit großer Zuneigung anhängen.

Links am Schlosse lief die große Straßburger Strasse vorüber, welche nach N*** hinführt. Du siehst sie, lieber Leser, denn sie ist mit hohen schönen Pappelbäumen bepflanzt.

Die Wiese zwischen dem Dorfe und dem Schlosse war nun täglich der Tummelplatz einer Menge fröhlicher Kinder, die zum Besuche aus der Stadt kamen, weil dort gerade die Ferienzeit eingetreten war.

Da trieben einige den Reif, andere ließen den Papierdrachen steigen, sanfte Mädchen, bei ihnen Amalie, warteten mit zarter Sorgfalt die Puppe oder fuhren das Püppchen im Korbwagen in's Freie, damit es der reinen, stärkenden Septemberluft genösse.

Ein Baum war errichtet und auf der Spitze desselben saß ein gekrönter schwarzangestrichener Adler. Nach diesem Ziele schossen, um es — nicht — zu treffen, unser Freund Oscar und seine Spielgenossen. Seht nur, wie er zielt, wie fest und sicher er steht, wie genau er's mit seiner Sache nimmt, als gälte es ihm, Schützenkönig zu werden.

So verlebte Oscar einige fröhliche Tage in Freude und Eintracht mit seinen Spielgenossen.

Nehme ihm darin nach, mein lieber Leser. Sei verträglich mit deinen Jugendfreunden und jedes Vergnügen wird dir dadurch doppelt süß, doppelt angenehm.



Kinderergnügen.







Die kleinen Helden.

Die kleinen Helden.

Oscar war ein ganz gutmüthiger Bursche, das wurde bald von all' seinen Gespielen anerkannt. Daß er aber auch flug war, das sollten seine jungen Freunde bald merken und insbesondere daran erkennen, daß er seine Talente nur dazu anwendete, ihnen stets neue Unterhaltung und neues Vergnügen zu bereiten.

Karl, der Kammerdiener des Herrn von Graun, hatte unsern Oscar besonders lieb und war ihm in allem zu Willen, so weit es nur irgend seine Zeit gestattete.

Beide hatten seit einiger Zeit viel mit einander insgeheim zu verhandeln, durchstöberten die Rumpelkammer auf dem Boden des Schlosses, zu welcher ihnen der Hausmeister den Schlüssel gegeben hatte und trugen in einer Kammer des Erdgeschosses eine Menge alter Dinge, als Flinten, Säbel, eine kleine Kanone, eine Trommel und dergleichen Sachen zusammen. Karl putzte und arbeitete mehrere Tage, um all' diesen meist verrosteten und staubzerfressenen Gegenständen wieder ein hübsches blankes Ansehen zu geben.

Oscar dagegen schuf aus seinen Freunden in der Stadt und im Dorfe ein kleines Freikorps, das täglich einige Stunden im Dorfe geschult wurde. Nach und nach gelang es, diese Armee, wie ihr auf unserem Bilde seht, zu bewaffnen und zu discipliniren. Ja, selbst Mädchen wurden zu Amazonen und marschirten trotz schlagtgewohnten Krieger in Reihe und Glied. Alles das war Oscars Werk und er hatte es mit nicht geringem Geschick zu Stande gebracht, als der Namensstag des Herrn von Graun herbeikam.

Am Morgen dieses Tages fehlte Oscar beim Frühstück. Der Vater fragte Karl nach dem Knaben und erhielt die Antwort, daß dieser sogleich erscheinen und sich entschuldigen werde.

Plötzlich hört man eine Trommel wirbeln — der Lärm nähert sich dem Schlosse — das Geräusch taktmäßiger Schritte und Waffenklang erschallt — eine Knabenstimme ruft: Regiment! halt! Front! richtet euch! steht!

Erstaunt erheben sich Oscar's Aeltern, treten an's Fenster, sehen Oscar's Armee auf dem Hofe in Schlachtordnung stehen, und als die kleinen Helden des Herrn von Graun und seiner Gattin ansichtig werden, erschallt ein lautes, freudiges: Vivat hoch!

Der Vater und die Mutter eilen lachend hinab zur frohen Kinderschaar. Oscar gratulirt seinem Vater zum Namensfeste, stellt sich dann wieder an die Spitze seiner Krieger, läßt sie schwenken, defiliren, führt sie zum Schloßhofe hinaus und läßt sie dort auseinandergehen.

Herr von Graun lächelte, als er mit seiner Gattin zum Frühstück zurückkehrte. Bald erschien Oscar, der schnell seine militärischen Attribute abgelegt hatte und wurde freundlich von seinen Aeltern empfangen.

Am Abend dieses Tages sprach Herr von Graun zu seiner Gattin: „Ich denke, unser Oscar hat viele Lust, zum Militär zu gehen. Ich will das einige Zeit überlegen und dann sehen, was zu thun ist.“

W i n t e r v e r g n ü g e n .

Der Herbst mit seinen kühlen Lüften, mit seinen duftigen Fluren, mit der glänzenden Sonne und den Thautropfen, in denen sie schimmert, mit all' den prächtigen Bäumen, die er so schön roth und gelb färbt — der schöne Herbst mit seinen reichen Obst- und Weingaben war dahin. Kalt wehte die Luft, die Flüsse erstarrten und der Himmel sendete aus dunkeln Wolken eine dicke schwere Schneedecke herab, welche Feld und Flur in ein weißes Kleid hüllte. Da hieß es, Hände und Gesicht bergen, wer weichlich war und die Kälte fürchtete. Da sammelten sich zarte Kinder, kleine Mägdlein in der warmen Stube, freuten sich der lieblichen Blumen, die der Winter mit Silberdust an die Fenster zeichnete und des Schneegestöbers, das der Wind draußen wirbelnd vorüberjagte, und fühlten sich behaglich zu Hause.

Aber unser Oscar scheute nicht des Winterfrosts Strenge. Ihm gewährte in den Freistunden der Schlitten ein köstliches Vergnügen und trotz Kälte, Reif und Schnee strich er mit seinen Gespielen draußen im Freien herum.

Endlich kam der mildere Februar; wärmere Sonnenstrahlen machten den hart gefrorenen Schnee weich und gaben ihm jene Zähigkeit, die er besitzen muß, um sich zu großen Ballen aufrollen zu lassen. Eines Tages gerieth Oscar auf den Einfall, einen Schneemann aufzustellen. Seine Gespielen waren sogleich bereit, ihm zu helfen und siehe da, bald stand die riesige weiße Figur unter der entblätterten Linde.

So trogte unser Freund Oscar dem Ungeßüm der Witterung, gewöhnte sich frühzeitig, Beschwerden zu erdulden und sich durch nichts in seinem Vergnügen, in seiner Lust, nach dem Unterricht die freie Natur aufzusuchen, stören zu lassen.

Auch hierin, mein lieber Leser, ahme ihm nach. Scheue weder des Sommers erschlassende Hitze, noch die Strenge des Winters; gewöhne deinen Körper allmählig daran, beide ohne Beschwerde zu ertragen und meide alle Weichlichkeit!



Wintervergnügen.







Der Gang zur Kirche.

Frühling wehte in weichen milden Lüften heran; mit ihm kam die schöne Osterzeit. Für unsern Oscar aber naht ein wichtiger Schritt, der Tag, an welchem er zum ersten Male in seinem Leben communiziren, oder das heilige Abendmahl empfangen sollte.

Oscar fühlte, welch' ein wichtiger Schritt das sei; er war wohl vorbereitet und hatte dem Religionsunterricht, den ihm der Priester schon seit längerer Zeit ertheilte, andächtig und aufmerksam sich hingegeben. Lebhaftige Gefinnungen des Glaubens, der Demuth, der Hoffnung, der Liebe und ein dankbares Andenken an das Leiden und Sterben des Heilandes erfüllten seine Seele.

Mit innig gerührtem Herzen war er am vorigen Tage in der Beichte gewesen, hatte er am Morgen des Communiontages den theuren Eltern gedankt und ihre Verzeihung ersucht für manchen Jugendfehler, den er begangen, für manchen jugendlichen Leichtsin, dessen er sich bewußt war.

Der Vater küßte gerührt seinen guten Sohn; die Mutter und die Schwester schlossen ihn weinend vor Freude und Wehmuth in ihre Arme und Oscar schluchzte laut.

Vater, Mutter und Schwester, auch Madame Lenoir, die redliche treue Erzieherin, die von unserm jungen Freunde wie eine zweite Mutter geehrt wurde, begleiteten ihn auf seinem ersten, heiligen Gang zur Kirche.

Sieh auf unserem Bilde, lieber Leser, wie Oscar schon an der Pforte des Tempels ist, und wünsche ihm mit mir aus gutem Herzen den Segen des Höchsten zu dem heiligen Werke, das er verrichten will.

Werde aber auch ihm ähnlich, mein junger Leser! Gehe einstens mit gleich reinem Herzen, mit gleich frommer Seele, mit gleich heiligen ernstern Empfindungen zu Gottes Tische. Alle guten Menschen werden sich deiner freuen und dich in ihr Gebet einschließen und Gottes Segen wird dir gewiß zu Theil werden.

Wenige Tage, nachdem Oscar zum ersten Male zur heiligen Communion gegangen war, verließ Herr von Braun, dem die entschiedene Reigung seines Sohnes zum Militairdienste nicht unverborgen geblieben war, mit diesem Strassburg, um sich nach Brienne zu begeben und den Knaben als Zögling in der dortigen Militairschule einschreiben zu lassen.



Die Reitbahn.

Eine gute Erziehung im älterlichen Hause, eine wohlangewendete Lernzeit, ein unverweichtlicher und gesunder Körper — dieses alles befähigt einen jungen Menschen, sich irgend einem Berufe mit Erfolg zu widmen.

Unser Freund Oscar kam in seinem zwölften Lebensjahre nach der Militärschule. Dieses ist eine Anstalt, welche der Staat gegründet hat, um daselbst junge, fähige Leute zu geschickten Militärs heranzubilden. Du mußt nämlich wissen, mein lieber kleiner Leser, daß mehr dazu gehört, als ererziren und kunstgerecht stechen, hauen und schießen zu können, um ein Soldat zu sein. Derjenige, welcher nur dieses versteht, ist nichts mehr, als eine Maschine, die, selbst willenlos, von andern hin und her, vor und rückwärts geschoben wird, und nur dann etwas ausrichtet, wenn sie mit Geschick und Kunst regiert wird. Aber die Kriegskunst, das geschickte Regieren und Kommandiren der gutabgerichteten und strenggehorchenden Soldaten muß ein tüchtiger Offizier verstehen und zu einem solchen sollte unser Oscar ausgebildet werden.

Es versteht sich von selbst, daß er eine Menge Dinge lernen, Wissenschaften studiren, Künste und Fertigkeiten sich erwerben mußte, die ihm manchen sauren Schweißtropfen kosteten, die seinen ganzen Verneifer, seine volle Mühe und Anstrengungen erforderten. Vor allem mußte er einen strengen Gehorsam leisten, denn man geht von dem Grundsatz aus, daß: wer einst Andern befehlen will, selbst auf das Pünktlichste gehorchen muß.

Drei Jahre lang war Oscar vom Hause der Eltern entfernt, dann erhielt er erst die Erlaubniß zu einem ganz kurzen Besuch und den strengen Befehl, zur bestimmten Stunde wieder in der Anstalt zu sein.

Dann folgten noch zwei Jahre eines ernstesten anstrengenden Studiums. Jetzt erst gehörte Oscar unter die eigentlichen Cadetten oder Militärsöglinge, aus denen der Staat sich seine Offiziere wählt und nun folgten praktische Uebungen zur Vorbereitung auf den Dienst.

Unser Oscar war aber nicht bloß geistig ausgebildet, sondern auch körperlich zu einem blühenden Jüngling herangereift.

Seht, wie er in der Reitbahn ein prachtvolles arabisches Pferd, das ihm sein Vater zum Geschenk zugesendet, tummelt. Plötzlich, im strengsten Galopp, muß er es vor der Schranke anhalten. Der stuhende, erschreckende Hengst schlägt hoch aus; aber fest und unverrückt bleibt der kühne, kräftige Reiter im Sattel.

Mein lieber Leser, übe dich, um, wie unser Oscar, ein an Leib und Seele kräftiger und kerngesunder Mensch zu werden.



Die Reitbahn.







Die Kinderstube.

Die Kinderstube.

Nach der Arbeit ruht sich's wohl! das magst du, mein lieber Leser, an diesem dritten artigen Bilde sehen. Sie, die vorher in der Lehrzeit sich angestrengt, dann ihre Aufgaben für den folgenden Tag gewissenhaft und sauber angefertigt haben; — sie überlassen sich jetzt mit heiterem Muth und ruhigem Bewußtsein dem Vergnügen der jugendlichen Spiele. Aber auch hier sind sie nicht allein. Oscar reitet gestiefelt und mit einem Sporn — der sitzt ihm aber einstweilen nur im Kopfe — versehen, dann schwer bewaffnet mit Säbel und Reitgerte auf seinem hölzernen Schimmel und träumt schon von den Gefahren die ihn einst auf einem Ritt über ein mit heißem Pulverdampf bedecktes Schlachtfeld umgeben werden.

Die sanfteren Mädchen spielen mit der Puppentüche und bereiten sich im Geiste schon auf ihren einstigen Beruf, erfahrene und einsichtige Hausmütter zu werden, vor. Freundinnen leisten ihnen Gesellschaft und erheitern durch ihre Theilnahme die stillen Genüsse der Kinderstube. Am Tische sitzt Almalie, vertieft in ein Bilderbuch und die Wärterin belustigt ihren Liebling, Fritzchen, indem sie die metallene Rolle klingen läßt.

O! selig! wer noch mit sorgenfreiem kindlichen Gemüthe an solchen Freuden theilnehmen darf! Glückliche preiße ich dich, mein lieber Leser, daß du es noch kannst.

Doch bedenke wohl: die Jahre entfliehen, wie der Wind und bald sind jene Tage dahin, wo du Kind warst und noch als Kind dich freuen durdest. Du trittst ein in ein höheres Stufenalter und Niemand fragt dich, wie vergnügt du deine Jugendjahre verlebest, sondern Alle, Alle wollen sehen und hören, was du gelernt hast.

Darum lerne, so viel du kannst und vermagst, und versäume nie die Gelegenheit, dich auszubilden. Hast du aber fleißig gelernt, dann sei auch fröhlich und vergnügt, wie die Kinder auf unserem Bilde.

Die Menagerie.

Einst überbrachte der Diener einen mit großen Abbildungen aus dem Thierreich bedeckten Druckbogen in das Zimmer, und zwar gerade, als Herr von Graun mit seiner Familie beim Frühstück saß.

„Laßt sehen, Kinder, sprach der Vater lächelnd, ob ihr gemerkt habt, was Euch Madame Venoir aus der Naturgeschichte vorträgt. Sieh hieher, Oscar, wie nennt man dieses Thier, das hier abgebildet ist.“

„Das ist ein Elefant, Vater;“ antwortete der Knabe.

Herr von Graun stellte noch einige Fragen, welche von den Kindern mit derselben Sicherheit beantwortet wurden. Der Vater nickte wohlgefällig und rief: Carl!“

So hieß der Diener im Hause, der eilig herbeitrat.

„Haben Sie nichts Näheres über die Menagerie gehört, welche man in der Stadt zeigt?“

„O ja, gnädiger Herr, antwortete Carl, man spricht allgemein davon, denn es sollen eine Menge prächtiger Thiere, mitunter solche, dort gesehen werden, welche nie vorher lebend nach Europa gebracht werden konnten. Der Besitzer nennt sich van Aacken.“

Oscar und Amalie bekamen Herzklopfen vor Neugierde und Hoffnung, denn der Vater schien sich entschließen zu wollen, ihnen das Vergnügen zu machen, die Menagerie sehen zu dürfen.

Nach einiger Zeit sprach Herr von Graun: Ich werde heute mit Euch ausgehen, um die fremden Thiere zu sehen, welche man zeigt. Betrachtet dieses als eine Belohnung für euren bisherigen Fleiß und eure Aufmerksamkeit auf den Unterricht eurer würdigen Lehrerin.“

Die Kinder jubelten vor Freude und küßten dem Vater und der Mutter voll Dankbarkeit die Hände.

Sieh! mein lieber Leser, auf unserem Bilde wirst du deine kleinen Freunde finden. Oscar steht vorne mit Doktors Wilhelm und zeigt diesem den grimmigen Löwen.

Lerne eben so fleißig, wie die Kinder auf unserem Bilde und deine lieben Aeltern werden auch dir gerne eine ähnliche Freude machen, wenn sich die Gelegenheit dazu darbietet.



Die V







Das Lustlager.

Das Lustlager.

In einem schönen Herbstmorgen trug Carl Herrn von Graun einen von Brienne kommenden Brief ins Zimmer in welchem Oscar schrieb:

Theuerste Aeltern!

So eben erhalte ich mein Dekret als Fähndrich beim 44ten Regiment. Ich bin sehr erfreut, Euch dieses mittheilen zu können. Mein Abschiedszeugniß lege ich diesem Briefe bei. Ich danke Euch auf das Innigste für Alles, was Ihr von Jugend auf an mir gethan habt. Alles was ich bin oder noch werden kann, bin und werde ich nur durch Euch. Gott segne Euch dafür.

Binnen einer Stunde muß ich zum Regiment abgehen, denn in 8 Tagen rückt dasselbe zum Lustlager in A*** aus. Dieses allein ist der Grund, weshalb ich mich so kurz fasse. Ich grüße und küsse Euch im Geiste. Tausend Grüße und Küsse an meine theure Schwester und meinen Liebling Fritz. Gott sei mit Euch. Euer gehorsamer Sohn

Oscar v. G. Fähndrich.

„Eine fröhliche Nachricht, Mutter!“ rief Herr von Graun, indem er, den Brief hochhaltend, in das Zimmer trat, wo seine Gattin und die beiden Kinder, Frä. Amalie und der zu einem muntern Knaben herangewachsene Fritz sich befanden. Frau von Graun überslog den Brief; Thränen der Freude perlten über ihre Wangen.

Auch Herr von Graun war gerührt. „Hier, liebe Frau, sendet er mir sein Abschiedszeugniß. Es ist ausgezeichnet, denn er wird in jeder Hinsicht als der beste und tüchtigste aller Zöglinge charakterisirt.“

„Welch ein Glück, Vater!“ rief die Mutter, deren Herz vor Freude und mütterlichem Stolz überströmte.

„Es macht mich stolz, einen solchen Sohn zu besitzen. Oscar ist ein braver Junge, sprach Herr von Graun mit vor Rührung zitternder Stimme. Wir wollen ihn sehen, wir wollen ihm die Freude machen, ihn im Lager aufzusuchen. Ihr dürft alle mit, die Mutter ohnehin, aber auch Amalie, Fritz, unsere Freundin Lenoir, unser ehelicher Karl, der Kutscher Kaspar, alle die unsern Oscar gerne und lieb haben, sollen ihn sehen. Nun trefft nur sogleich Anstalten zur Abreise.“

Unser Bild stellt den Augenblick dar, in welchem Herr von Graun mit seiner Familie in das Lager eintritt. Nach kurzer Zeit war Oscar aufgefunden. Aber kein Künstler vermöchte die Scene darzustellen, als Oscar alle, alle seine Lieben um sich versammelt sah. Es war das ein seliger Augenblick für ihn.

Werde auch du, mein lieber Leser, die Freude und der Stolz deiner Aeltern. Glaube nicht, daß man etwas überaus Schweres von dir fordert. Du darfst nur deine Pflicht in deinem Beruf erfüllen und mit Gottes Hilfe wird es dir gelingen.

Noch wehten die Fahnen, prächtig leuchtete im blizenden Waffenschmuck die Front der Krieger. Generale gallopirten auf und nieder, um die Truppen zu mustern, zu prüfen, zu loben, zu tadeln.

Auch unser Oscar war jetzt in Reihe und Glied. Leider ist er nicht zu bemerken unter der Masse von Hunderten denen er in Größe, Uniform, Haltung, kurz in Allem völlig gleich ist. Nur Einer bemerkte mit Wohlgefallen die schöne Gestalt, das frische blühende Antlitz, das blizende Auge und den edlen Anstand, mit dem der Jüngling die Fahne senkte und das war — der kommandirende General. Ueberrascht hielt er das stolze Ross an, griff an den Hut, nahm ihn vor der Fahne ab und sah dem Jüngling aufmerksam ins erröthende Antlitz. Ein Lächeln des Wohlgefallens erheiterte die Züge des hohen Offiziers — dann flog er auf dem prächtigen Renner weiter die Front hinab.

Hier sagte er zu dem vor ihm salutirenden Colonel (Oberst) einige Worte, nahm dann von ihm Abschied und begab sich weiter, um die übrigen Regimenter zu besichtigen.

Der Oberst diktierte dem Adjutanten einige Worte in die Briestasche und dann nahmen die Waffenübungen ihren Anfang. Als Oscar mit dem Regiment ins Lager einrückte, und kaum seine Fahne aufgesteckt hatte, erschien der Adjutant, sprang vom Pferde und überbrachte ihm den Befehl, bis 2 Uhr im Hauptquartier bei dem kommandirenden Generalfeldmarschall Prinz L*** von L***** seine Aufwartung zu machen.

Oscar hatte kaum Zeit, seinem im Zelte eintretenden Vater diese unerwartete Nachricht zu geben, so mußte er sich auf den Wege machen, denn bis zum Hauptquartier hatte er eine gute Stunde zu gehen und schon zeigte die Uhr auf 1 nach Mittag. Glücklicher Weise hatte Herr von Graun seinen Wagen in der Nähe und Kaspar ließ seine fetten Friesländer dergestalt ausziehen, daß Oscar schon um halb zwei Uhr bei dem Marschall antichambriren konnte. Die bestimmte Stunde erschien. Oscar mußte warten, lange, sehr lange. Endlich hieß es: Fahnenjunker v. Graun! Oscar eilte in das mit feenhaftem Luxus prangende Gemach und stand dem Marschall gegenüber, der ihn lächelnd grüßte und begann:

„Wie lange dienen Sie, Junker?“

„Seit 8 Tagen erst, Excellenz, ich wurde erst zu Brienne entlassen.“

Der Marschall wurde aufmerksam und ließ durch einen der diensthabenden Offiziere einen Aktenband holen, aus dem sehr bald ein unsern Freund betreffendes Paket hervorgefucht war, in welchem der Marschall längere Zeit wohlgefällig nickend las. „Es macht mir Vergnügen, Sie kennen zu lernen, Herr von Graun, sprach er sodann mit gütiger Herablassung, ich hoffe, es durchzusehen, daß wir bald längere Zeit beisammen sein können.“ Damit winkte er gnädig zum Abschiede. Oscar grüßte ehrerbietig und erzählte seinem staunenden Vater, was geschehen war. Das Räthsel löste sich bald. Oscar stieg rasch durch alle militärischen Grade bis zum Capitän und mit der Ernennung zu diesem Rang erhielt er zugleich den Befehl, bei dem Marschall, Prinz L*** als Adjutant einzutreten.

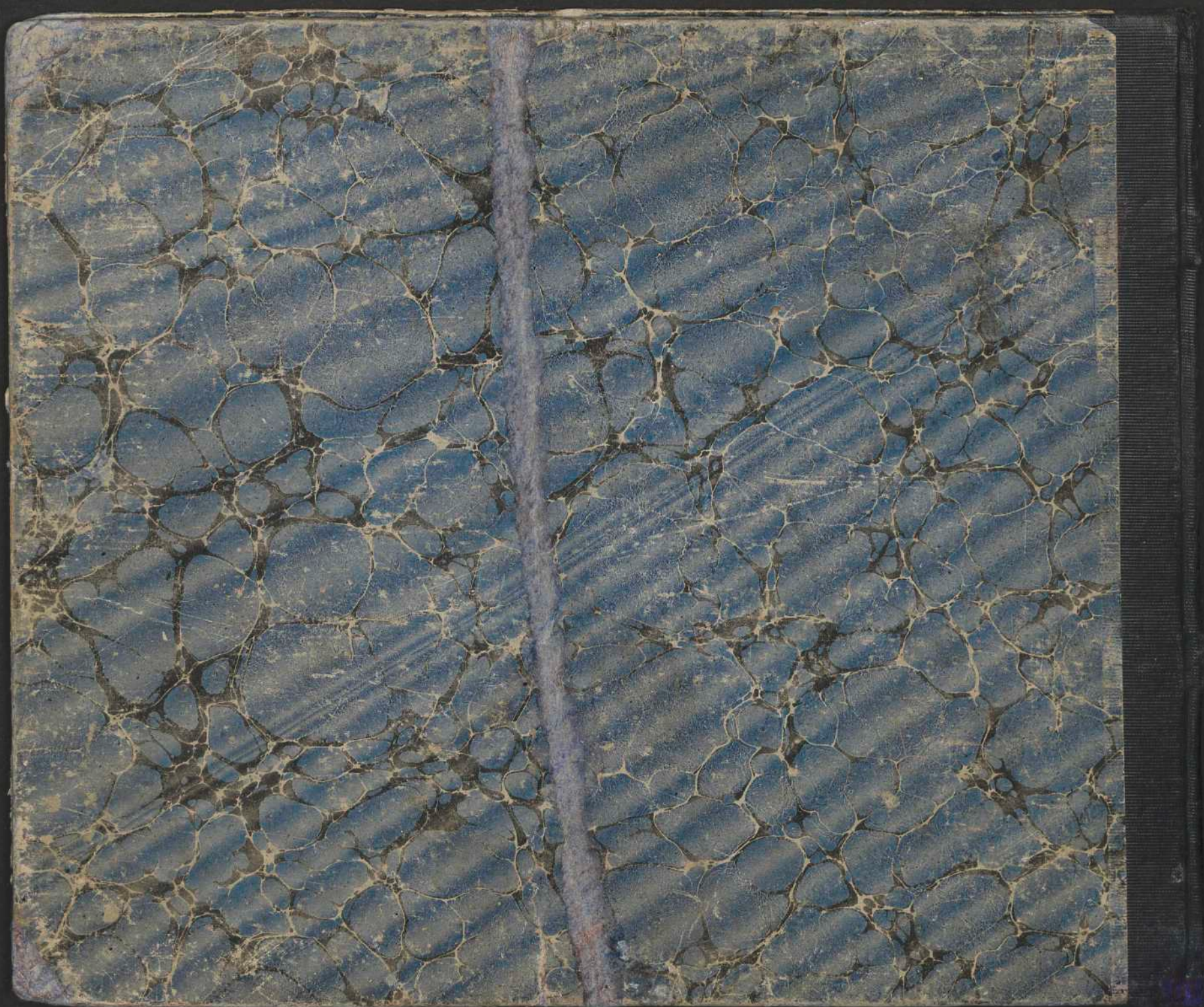
Ahme Oscar nach, wenn du es vermagst, mein lieber Leser und mit dem Wunsche, daß du einen gleichen Lohn für deine Anstrengungen ernten möchtest, will ich von Dir Abschied nehmen.



Der Exercirplatz.



B III b, 2135



Oscar's Jugendjahre.

